

M. Reimann's Färber-Zeitung.

Organ für Färberei, Druckerei, Bleicherei, Appretur,
Farbwaaren- und Suntpapierfabrikation, Droguenhandel,
Spinnerei und Weberei.



Redacteur und Herausgeber Dr. M. Reimann,
Privatdocent der Färberei-Wissenschaften in Berlin.

Organ des „Allgemeinen Färber- und Fachgenossen-Vereins“ und der
„Färber-Akademie“ zu Berlin.



8. Januar.

Elfter Jahrgang.

1880.



Ausgabe in französischer Sprache: „Journal de Teinture de M. Reimann.“

Jährlich erscheinen 48 Wochen-Nummern, zur Hälfte mit natürlichen Stoffmustern versehen, auch Maschinen-Zeichnungen in lithogr. Tafel und Holzschnitten. Preis des Jahrgangs 20 Mark = 25 Francs = 10 Rubel (Banknoten) = 13 fl. ö. W. = 1 Pfd. Sterl. = 7 Dollars unter directer Zusendung durch die Expedition frei in's Haus. Bei allen Buchhandlungen und Postämtern zum gleichen Preise. Einzelne Nummern 1 Mark. Insertionsgebühr 30 Pfennige für die einmal gespaltene Nonpareilzeile oder deren Raum. Alle Zuschriften sind an den Redacteur, Herrn Dr. M. Reimann, Berlin, Holzmarktstraße Ecke Andreasstraße, zu richten.

Nachdruck und Uebersetzung aller Artikel dieser gesetzlich deponirten Nummer untersagt.

Inhalt.

	Seite		Seite
Nationale Ausstellung von Arnheim	11	Baumwollendruckerei	15
Berichtigung	12	Lappenfärberei	15
Nachrichten	12	Die Berliner Gewerbe-Ausstellung	15
Deutsche Patente	13	Kurze Berichte aus der Fachliteratur	16
Correspondenz	13	Fragen zur Anregung und Beantwortung	17
Ueber Flecke und deren Entstehungsurachen in ein- farbigen Tuchen	13	Frage-Beantwortung	17
Färberei der Baumwolle	14	Literatur	18
Färberei der Seide	14	Farbwaaren-Preise	18
		Vacanzliste	19

Am Freitag den 9. Januar 1880 Abends präcise 8 Uhr findet eine
ordentliche Versammlung des „Allgemeinen Färber- und Fachgenossen-Vereins“
in Schultheiß' Restaurant, 24., 25. Neue Jakobstr. statt. Der Vorstand.

Die nationale Ausstellung von Arnheim.

(Fortsetzung aus Nr. 46 1879.)

Ganz auffallend ist das gänzliche Fehlen irgend welcher wollenen Tuche. Nicht einmal ganz ordinäre Waare findet man ausgestellt, während doch in früheren Jahren, was allerdings schon mehr als ein Menschenalter her sein mag, die feinen Niederländischen Tuche sich eines guten Rufes erfreuten. Tilburg z. B., gegenwärtig der Hauptplatz der Tuchfabrikation, fabricirt keine feineren Stoffe, am

allerwenigsten echt indigoblau oder feine schwarze Tuche. Die blauen Tuche sind größtentheils stark mit Anilinviolett aufgesetzt und werden trotzdem von Händlern und Manufakturisten hier zu Lande für echt und zu hohen Preisen verkauft; die Elle so gefärbten Ratinés z. B. für 6—7 Gulden, ca. 10 bis 11 Mark. Ein solches Tuch hatte ich Gelegenheit zu untersuchen. Ich nahm gewöhnlichen Sprit, kochte die Probe nur einige Minuten darin, und es kochte so viel Violett herunter, daß einige Wollfäden sich in der Brühe noch